

Redebeitrag von Dr. Miriam Weitman, Gedenken an die Pogromnacht, 8.11.2019

(Deutsche Übersetzung, es gilt das gesprochene Wort)

Mein Name ist Miriam Weitman, und ich lebe im Staat Israel, in einer schönen Siedlung nahe Jerusalem.

Nur 90 Minuten von unserem jetzigen Standort entfernt, fuhr vor 75 Jahren ein Zug auf der Strecke der auch heute noch bestehenden Eisenbahn.

In diesem Zug war meine Großmutter Martha Emanuel. Sie war 42 Jahre alt und reiste mit drei ihrer acht Kinder - ihrem Sohn Yona und den Zwillingen Baruch und Bella.

Dieser Zug war ein Güterzug, der normalerweise Kohle und Vieh transportierte. Aber jetzt wurden 2.500 kranke und hungrige Juden - nach schrecklichen Jahren im Lager Bergen Belsen - unter schrecklich überfüllten und unmenschlichen Bedingungen in diesen Zug geladen.

Am Samstag, den 14. April 1945, starb meine Großmutter in diesem Zug, und ihr Körper wurde einfach neben die Eisenbahnlinie auf die Seite gelegt.

Ich möchte Ihnen heute von meiner heldenhaften Großmutter und ihrer wunderbaren Familie erzählen, und von der schrecklichen Fahrt in diesem Zug.

Fangen wir von vorne an.

Etwa 25 Jahre zuvor, während des Ersten Weltkriegs, hatte mein Großvater Mordechai Emanuel als Soldat in der Bundeswehr gedient.

Einige Jahre später heirateten Mordechai und Martha in Hamburg, wo sie ihre Familie gründeten.

Aber 1933, wenige Monate nach Hitlers Amtsantritt, erkannten sie, dass Deutschland kein Ort mehr für die Juden war. Sie verließen Deutschland und zogen nach Holland. Aber nach der deutschen Besetzung Hollands wurde auch dort das Leben für die Juden immer schwieriger. Als die Deportation der Juden in Lager begann, versteckte sich die ganze Familie für einige Monate, aber sie wurden erwischt und nach Deutschland zurückgeschickt - ins Lager Bergen-Belsen. Es waren 2 Eltern und 8

Kinder. Ihr jüngstes Kind, Bitya, war gerade drei Jahre alt, als die ganze Familie in Bergen-Belsen ankam.

Bergen-Belsen war ein Arbeitslager.

Die Bedingungen waren äußerst schwierig:

Unterernährung, Überbelegung, unerträgliche Lebensbedingungen, Kleidung, die sie nicht vor der Nässe und der Kälte schützte, Erniedrigung, Grausamkeit, stundenlanges Stehen in tödlichen Appellen und sehr harte Arbeit, 12 lange Stunden, sieben Tage die Woche.

Aber wenn die Situation in Bergen-Belsen schon die ganze Zeit schrecklich war, war es im letzten halben Jahr schlimmer als die Hölle.

Die Juden starben nacheinander an Hunger, Kälte, Fleiß und Krankheit. In den letzten dreieinhalb Monaten starben fast 35.000 Juden im Lager (etwa 350 Juden pro Tag). Darunter waren mein Großvater und drei der Kinder, darunter das jüngste kleine Mädchen Bitya.

Meine Großmutter Martha sah ihren geliebten Mann und drei Kinder direkt vor ihren Augen sterben, und sie blieb mit ihren fünf anderen Kindern zurück.

Als sich die englische Armee im April 1945 Bergen-Belsen näherte, versuchte der Lagerkommandant, die noch lebenden Juden in Vernichtungslager in den Osten zu bringen.

Drei überfüllte Züge verließen das Lager, 2.500 Juden waren in jedem Zug.

Einer kam im Lager Theresienstadt an.

Der zweite Zug wurde auf dem Weg von der amerikanischen Armee befreit. Die amerikanischen Soldaten konnten ihren Augen nicht trauen, als sie lebende Skelette aus dem Zug kommen sahen.

Der dritte Zug - verschwand. Niemand wusste, wo er war. Die Historiker beschreiben und nennen diesen Zug "The Lost Train". Das war der Zug, in dem meine Großmutter und drei ihrer Kinder saßen. Der Zug fuhr vierzehn lange, schreckliche Tage lang durch Deutschland, fuhr hin und her und änderte aufgrund von Luftangriffen der Alliierten ständig seine Route und sein Ziel.

Wasser und Essen wurden den Menschen im Zug während der gesamten vierzehn Tage nicht zur Verfügung gestellt. Nichts. Jeden Tag starben Menschen im Zug.

Wann immer der Zug wegen der Bombenangriffe zum Anhalten gezwungen wurde, konnten die Juden versuchen, etwas Gras oder Wasser in der Nähe der Eisenbahn zu finden.

Im Zug wurde meine Großmutter von Tag zu Tag schwächer und schwächer. Am fünften Tag der schrecklichen Reise starb sie auf dem kalten Boden des Zuges.

Ich versuche, darüber nachzudenken, was ihre Gedanken in den letzten Momenten ihres Lebens waren.

Hat sie an ihre 4 Familienmitglieder gedacht, die noch vor wenigen Wochen in Bergen Belsen nacheinander gestorben sind? Ihr edler und lieber Mann Mordechai, ihr neun Jahre alter geliebter Sohn - Shalom, ihre fünf Jahre alte süße Tochter - Bitya, und ihr ältester kluger und weiser Sohn - Elhanan?

Oder dachte sie vielleicht an ihre beiden Söhne Shlomo und Shmuel, die in Bergen-Belsen geblieben waren? Shlomo und Shmuel waren beide sehr krank.

Sind sie im Lager geblieben? Wurden sie auch ins Unbekannte geführt? Waren sie noch am Leben?

Und vielleicht dachte sie an das Schicksal, das ihre 3 kranken, hungrigen und schwachen Kinder erwartete, die mit ihr in dem schrecklichen Zug waren, in dem jeden Tag mehr und mehr Menschen starben?

Und vielleicht... vielleicht, während sie auf dem kalten Boden des Zuges lag, träumte sie in den letzten Minuten ihres Lebens vom Land Israel, dem verheißenen Land.

Dort in Bergen-Belsen sagte sie ihren Kindern, dass sie wissen müssen, dass sie nur einen einzigen Ort zum Leben haben - das Land Israel.

Nachdem der Körper meiner Großmutter aus dem Zug entfernt worden war, fuhr der Zug weiter...

Am Ende wurde der Zug von russischen Soldaten bei Troebitz, einem kleinen Dorf im Osten Deutschlands, befreit. Die 3 Kinder im Zug, Yona, Baruch und Bella, waren so schwach, dass sie nicht ins Dorf gehen konnten.

Sie blieben im Zug, krank, schwach und hungrig.

Nachdem sie sich ein wenig erholt hatten, versuchten Yona, Baruch und Bella, Informationen über ihre beiden verbleibenden Brüder in Bergen Belsen zu erhalten, und nach vielen Wochen erfuhren sie, dass Shmuel überlebte, aber Shlomo nicht.

Ich bin Miriam Weitman, die Tochter von Yona, der im Zug war.

Yona ist nach dem Holocaust nach Israel ausgewandert, und ich bin seine älteste Tochter. Mein Vater nannte mich Miriam als eine Art Übersetzung des Namens seiner Mutter - Martha.

Von einer zehnköpfigen Familie blieben nur noch vier übrig. Am Holocaust-Gedenktag entzündeten die Juden sechs Gedenkkerzen zum Gedenken an die 6 Millionen Juden, die während des Holocausts ermordet wurden.

Die 6 Kerzen erinnern mich auch an die sechs Opfer der Familie meines Vaters - Opa Mordechai Emanuel, Oma Martha, und ihre vier Kinder - Elchanan, Shlomo, Shalom und Bitya.

Als meine Großmutter aus dem Zug herausgenommen wurde, versuchte ihr Sohn Yona, sie zu erreichen und zu begraben, oder sie zumindest mit etwas Erde zu bedecken. Aber er war so schwach und krank, dass er nicht laufen konnte, noch konnte er kriechen. Und so wurde der Körper meiner Großmutter an der Eisenbahnlinie unbedeckt und unbestattet zurückgelassen.

Vor etwa zehn Jahren, 65 Jahre nach der Zugfahrt, entdeckten wir ein Dokument, in dem es heißt, dass meine Großmutter mit anderen Menschen, deren Leichen noch am selben Tag aus dem Zug entfernt wurden, von der britischen Armee in der Nähe der Eisenbahn begraben wurde.

Wir waren tief bewegt zu wissen, dass unsere Großmutter begraben war, aber wir hatten keine Ahnung, wo wir ihr Grab finden sollten.

Nach langen und faszinierenden Recherchen, die Korrespondenz mit deutschen Historikern und das Lesen unzähliger Dokumente im Yad Vashem Museum in Jerusalem und im Holocaust-Museum in Washington D.C. sowie anderen Archiven in England, Deutschland und Israel, fanden wir heraus, dass meine Großmutter in einem Wald bei Lüneburg begraben ist, nur wenige Schritte von dem Ort, wo ihr Körper aus dem Zug entfernt war, nur 90 Minuten von dem Ort entfernt, wo wir jetzt stehen.

Wir haben an dieser Stelle einen Grabstein aufgestellt, auf den wir die Namen aller 12 Juden gesetzt haben, deren Leichen an diesem Tag mit meiner Großmutter aus dem Zug herausgenommen wurden.

Meine Großmutter, mein Großvater und alle ihre Kinder - waren Helden.

Ihr größtes Heldentum war ihre Fähigkeit, weiterhin als stolze Juden in Bergen Belzen zu leben. Sie versuchten sogar, anderen zu helfen.

Es ist unglaublich, dass sie unter so schrecklichen Bedingungen in der Lage waren, nicht nur an sich selbst und ihr Überleben zu denken, sondern auch an die Bedürfnisse anderer Menschen.

Ein erstaunliches und beeindruckendes Heldentum war es, über die Gebote und Gesetze der Thora nachzudenken und zu versuchen, die jüdische Tradition in einer Situation zu bewahren, in der es natürlich war, nur darüber nachzudenken, wie man Nahrung erhält und wie man überlebt.

Wir bewundern ihre erstaunliche spirituelle Kraft, die sie gezeigt haben, als sie sich in einer so schrecklichen Realität entschieden haben, vor allen anderen aufzustehen, um ihre täglichen Gebete zu sprechen und während der 8 Tage des Passahfestes kein Brot zu essen. Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie die Familie ihr göttliches Bild in diesen schrecklichen Zeiten bewahrt hat.

Ich kam hierher, um meine Familiengeschichte zu erzählen, die Teil der viel größeren Geschichte des jüdischen Volkes im letzten Jahrhundert ist.

Danke Gott, heute haben wir ein Zuhause im Land Israel, wovon meine Großeltern nur träumen konnten. Die Erinnerung an alles, was sie in diesen Jahren des Holocaust durchgemacht haben, stärkt uns, unseren Staat aufzubauen und die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Mein Vater Yona hat viele Artikel geschrieben, um die Welt und die Menschen besser zu machen.

Er schrieb auch ein Buch mit dem Titel "Würde zum Überleben", das von der herzzerreißenden Geschichte des Holocaust in der Familie erzählt, und er betonte immer, wie wichtig es ist, sich an den Holocaust zu erinnern, um zu lernen, dass wir wertvollere, sensiblere und menschlichere Menschen sein müssen.

Ich schätze die Tatsache, dass es heute viele Deutsche gibt, die verstehen, wie wichtig es ist, der Opfer zu gedenken und das Böse zu bekämpfen. Es ist wirklich spannend, das gute Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen der jüdischen Gemeinde hier in Bremen und der Gemeinde und den Landesbehörden zu sehen.

Ich danke allen Unterstützern der jüdischen Gemeinden hier in Deutschland und allen Unterstützern des Staates Israel, der Heimat der Juden, und dem einzigen Ort, an dem wir in einem demokratischen Staat unabhängig leben und uns sicher fühlen können.

Ich möchte Gott danken, dass sie mir und meiner Familie das Privileg, die Ehre und die Gelegenheit gegeben hat, in diesem wunderbaren Land - dem Staat Israel - zu leben.

Ich danke euch allen.